

Zusammenfassung

Objektyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Eclogae Geologicae Helvetiae**

Band (Jahr): **7 (1901-1903)**

Heft 3

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

vermögen der fließenden Gewässer infolge feinerer Verteilung der einzelnen Rinnen und endlich die abschleifende, transportierende und schuttablagernde Thätigkeit von Eis und Firn.

ZUSAMMENFASSUNG

1. Die Entstehung der glarnerischen Hochseen ist eng mit der eiszeitlichen Vergletscherung verknüpft.

2. Die Seen des Sernifitgebirges liegen meistens in kahrähnlichen Hohlformen. Ihre Becken sind teils Felsbecken, entstanden durch eine lokal stärker abschleifende Wirkung des fließenden Eises, teils gemischten Ursprungs, d. h. sie liegen nur zu einem Teil in anstehendem Fels, zu einem andern aber in glacialen oder fluvioglacialen Aufschüttungen.

3. Die Seen des Kalk- und Schiefergebirges sind Dolinenseen, welche ihre Entstehung in erster Linie der chemischen und mechanischen Erosion des nach Spalten unterirdisch abfließenden Wassers und in zweiter Linie der abschleifenden, transportierenden und ablagernden Wirkung einer ehemaligen Gletscher-, resp. Firneinlagerung verdanken. Dieser zweite Faktor hat bewirkt, dass viele Dolinenseen eine äussere Aehnlichkeit mit wirklichen Kahrseen aufweisen; man könnte sie deshalb als Pseudo-Kahrseen bezeichnen.

4. Aus der vertikalen Verbreitung der wirklichen und Pseudo-Kahrseen, sowie der Kahre ohne Seen kann ein Schluss auf die Lage der eiszeitlichen Schneegrenze in den Glarner Alpen gezogen werden. Wir kommen zu einer Schneegrenzhöhe von 1300—1500 m., während die maximale Eisstromhöhe des Linthgletschers im Glarner Hinterland 1400—1500 m. betrug.
